

wer das alles am besten ausrichten könnte.“ Dabei schnalzte er mit den Lippen und gab schmunzelnd das leere Glas zurück.

„Ich auch,“ meinte die Frau lachend, und nickte mit dem Kopfe. „Auf ein Thaler zehn oder zwölf kommt es Einem bei so was nicht an; aber schneeweiß sagt Ihr, müsse der Anzug sein?“ Und wieder ruhete ihr Auge auf der baumlangen Franziska; diesmal aber mit der deutlich ausgeprägten Besorgniß: daß weiß sich doch wohl nicht recht zu der zigennerhaften Hautfarbe ihres Lieblings schicken werde.

„Es werden sich freilich viele zu der Ehre drängen,“ meinte Vogel schlau, denn er hatte noch Durst. „Da ist z. B. der Ellernbauer, er hat das größte Lehngut, und das Haus voll Mädels; auch Windmüllers Lenore ist eine schmucke Dirne.“

„Ach geht doch mit dem Ellernbauer,“ rief die Frau halb ärgerlich, halb spöttisch. „Der dankt ja Gott, wenn er die sieben Mäuler, die alle Tage um seinen Tisch herum sitzen, satt machen kann, der hätte auch grade viel übrig auf unndthigen Staat. Und Windmüllers Leonore, wo denkt Ihr nur hin, Martin, daß Ihr das Milchsuppengesicht schmuck findet.“

„Na darüber hat jedenfalls der Herr Schulze das Machtwort zu sprechen,“ meinte der Dorfbote und brach nun wirklich auf, da er merkte, daß sich die Kimmelflasche nicht mehr für ihn aufstun wollte.

„Ach, der Schulze,“ lachte Hoffmann, der eben wieder eine Pause im Rauen machte, um Athem zu schöpfen, und ein frisches Stück Schinken abzuschneiden, „der kommt doch nimmer auf gegen mich. Hab' nicht umsonst 5000 Thaler auf seinem Gut stehen zur zweiten Hypothek, wollte sehen, wie er's machen sollte, wenn ich ihm das Geld kündige.“

„Also wird unser Franzel die Eßel — Excell — ich kann mir einmal das vertrackte Wort nicht merken, — bewillkommenen, dabei bleibt's, und der Seppel kann nur gleich mit dem Kleewagen in die Stadt und die Rättherin herausholen, damit wir alles berathen,“ entschied die Frau. Dann strich sie mit der breiten Hand über den Mund und trug rasch Brot und Fleisch sammt der Kimmelflasche vom Tische fort, obgleich ihr Mann noch gar keine Lust bezeugte, sein Mahl zu beenden.

„Mutter,“ sagte die Franzel jetzt, nachdem sie mit ihrem Mustopf in's Meine gekommen war. „Ich will lieber das neue Kleid nicht haben, wenn ich alles das andere machen soll, was drum und dran hängt. Und daß Ihr's nur wißt, ich thu's partout einmal nicht.“

„Da redest Du nun, wie Du's verstehst,“ sprach die Mutter ihr gut zu. „Willst Du denn das leere Nachsehen haben, wenn eine andere die Sache übernimmt und dafür auf dem Schlosse Wein und Pflaumenkuchen bekommt? Sei kein Narr, Franzel; wer weiß, schenkt Dir die Exel — Effelenz-Gräfin nicht gar einen goldenen Fingerring, etwa mit einem funkelnden Steine, denk' einmal! Und Du brauchst ja gar nichts aufzusagen dabei, der Willkomm soll ja nur durch die Blume gehen.“

„Da schon eher,“ meinte das lange Franzel, schon um ein gut Theil günstiger für die Sache gestimmt, wozu die Aussicht auf süßen Wein